



Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter [www-klett-cotta.de](http://www-klett-cotta.de)

*Peter Nemetschek*

Geb. 1937, Familientherapeut DGSE, systemischer Supervisor, Coach und Weiterbildungs-Trainer. Über 30-jährige Erfahrung in diesen Bereichen. Er arbeitet erlebnisorientiert mit Hand, Herz und Humor.



Er hatte die Chance, noch persönlich in vier Seminaren bei Milton H. Erickson zu lernen und 90 Tage bei Virginia Satir, die ihn in ihr Netzwerk AVANTA berufen hat. Weiterhin lernte er bei anderen Wegbereitern systemischer Therapie: Jay Haley, Cloe Madanes, Jeffrey Zeig, Insoo Kim Berg. Er arbeitet seit 1978 in freier Praxis in München. 20 Jahre pädagogischer Berater beim ZDF, Redaktion Kinder, Jugend, Familie. 20 Jahre Aufbau und Leitung eines Weiterbildungsinstituts VFT. Entwicklung von erfolgreichen praxisorientierten Curricula für Familientherapie, Beratung, Supervision und Coaching, Trainer-Training. P.N. gilt als Pionier im Bereich von Familientherapie mit Kindern und Jugendlichen. Er entwickelte die Münchner Schule mit den Lebensfluss-Modellen. Er baute ein Familientherapie-Institut non profit in den neuen Bundesländern mit auf und bekam dafür die Verdienstmedaille des Deutschen Volkes. Und er unterstützte den Aufbau eines weiteren Institutes in Slowenien. Er ist weiterhin im Bereich Workshops und Kompakt-Weiterbildungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätig. Autor mehrerer Bücher und Lehrvideos, siehe Literaturliste.

Internet: [www.familientherapie-peter-nemetschek.de](http://www.familientherapie-peter-nemetschek.de)

E-mail: [info@familientherapie-peter-nemetschek.de](mailto:info@familientherapie-peter-nemetschek.de)

Alle Bücher aus der Reihe »Leben Lernen« finden sich unter  
[www.klett-cotta.de/lebenlernen](http://www.klett-cotta.de/lebenlernen)

Peter Nemetschek

# **Milton Erickson lebt!**

## Eine persönliche Begegnung

Einzigartige Farbfotos  
und Originaltranskripte

Klett-Cotta

Klett-Cotta  
www.klett-cotta.de  
© 2011 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung  
Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart  
Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany  
Umschlag: Klett-Cotta Design  
Titelbild: Milton H. Erickson. Foto: © Peter Nemetschek  
Gesetzt aus der Minion Pro von Kösel, Krugzell  
Gedruckt und gebunden von Kösel, Krugzell  
ISBN 978-3-608-89115-7

1. Auflage, 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://www.d-nb.de>> abrufbar.



# Inhalt

1. Zur Geschichte dieses Buches . . . . .	7
2. Wie die Erickson-Tradition in unterschiedlichen Kulturen weiterlebt . . . . .	14
3. Innenwelten . . . . .	19
4. Humor . . . . .	30
5. Alle Teilnehmer/innen lachen herzlich . . . . .	36
6. Tue das Unerwartete . . . . .	43
7. Selbsthypnose . . . . .	46
8. Die hypnotherapeutische Lebenswelt Ericksons . . . . .	50
9. Die Sprache des Klienten . . . . .	59
10. Peter, Psychotherapie ist . . . . .	71
11. Hypnotische Schmerzkontrolle bei Krebs-Patientinnen . . . . .	81
12. Wie viel kann man den Patienten zumuten? . . . . .	87
13. Das Bewusste verwirren, Schleifen binden . . . . .	95
14. Bist du in Trance oder wach? . . . . .	105
15. Lass die Klienten etwas tun . . . . .	112
16. Lee, eine beeindruckende Hypno-Arbeit . . . . .	116

17. Psychosen korrigieren . . . . .	143
18. Paartherapie, eine Viertelmillion Dollar . . . . .	148
19. Systemisch mit mehreren Personen arbeiten . . . . .	156
20. Erickson lebt: Damals – jetzt – in Zukunft . . . . .	180
21. Wie die Erickson-Tradition in meiner professionellen Arbeit weiterlebt . . . . .	235
22. Anstatt eines Diploms . . . . .	248
Danke . . . . .	249
Literatur . . . . .	251
Bildnachweis . . . . .	252



## 1. Zur Geschichte dieses Buches

Als ich 1976 Jay Haleys Buch *Uncommon Therapy. The Psychiatric Techniques of Milton Erickson* las, hatte ich bereits eine zweijährige Familientherapie-Weiterbildung absolviert und befand mich in einer zweijährigen Milton-Erickson-Hypnotherapie-Weiterbildung. Parallel zu meiner Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern aus der Unterschicht in einer Kindertagesstätte hatte ich eine kleine freie Praxis aufgebaut. Ich war von Erickson sofort so beeindruckt, dass ich sicher war, diesen Meister muss ich unbedingt *live* erleben. Ansonsten war ich gegenüber Autoritäten und Lehrern ziemlich skeptisch eingestellt – kein Wunder nach der Hitler-Katastrophe. Mit 40 Jahren hatte ich genug Lebenserfahrung, die mir sagte: Wenn du etwas lernen willst, so von einem Meister.

Nun waren wir, meine Frau und mein 13-jähriger Sohn, damals knapp bei Kasse. Ich wusste, Erickson lud seine *students* zu 3-tägigen Workshops ein. Das war sicher viel zu wenig, um ihn bei seiner Arbeit wirklich zu studieren. Und für drei Tage so viel Geld für Flug, Unterkunft etc. auszugeben, machte keinen Sinn. Also musste ich einen Weg finden, Erickson zu bewegen, länger bleiben zu dürfen: statt Tagen sollten es Wochen werden. Wie konnte ich ihn per Brief dazu bringen? Es war klar, es musste eine Art Trance-Brief werden.

Wochenlang versuchte ich, mich in seine Situation zu versetzen: Er sitzt im Rollstuhl, und er wird viele Briefe lesen. Da er Ungewöhnliches und Unerwartetes liebt, werde ich in Handschrift schreiben, und es muss absolut von den üblichen Anfragen und Bitten, an einem Seminar teilnehmen zu dürfen, abweichen. Ich wusste, er hat einen tiefen Zugang zum Leben, zur *menschlichen Natur*, zu Schmerzen, zu Humor, zu Wertschätzung ... Wie vermittele ich also, dass ich guten Kontakt zu meinen unbewussten Schichten habe. Das Unbewusste liebt Doppeldeutungen, wie zum Beispiel, dass *state* Staat und Trancezustand bedeutet. Auch, dass man bei einer Tranceinduktion tiefer geht, ebenso beim Landen eines Flugzeuges. Und aus dem Brief muss hervorgehen, dass ich mich konkret mit seiner Arbeit auseinandergesetzt und seine Gesammelten Schriften sorgfältig gelesen habe. Letztendlich kam ich zu dem Schluss, dass es hilfreich sein würde, in Erickson, als Amerikaner, ein klein wenig Schuldgefühle gegenüber uns Deutschen auszulösen.

So entstand schließlich ein einseitiger, 44 Zeilen langer Brief in kleiner, gut lesbaren Handschrift, aus dem ich hier einige Passagen wiedergebe:

*Lieber Milton Erickson*

*Während ich ein Tonband höre, das ein Freund aufgenommen hat, als er dich in den Staaten (states) besuchte – stelle ich mir lebhaft vor, in einem Flugzeug zu sitzen und hinüberzufliegen, während ich tiefer und tiefer mit meinem Wunsch in Kontakt komme, dich zu besuchen.*

*Ich wurde 1937 geboren, und die frühesten Bilder von Flugzeugen, die ich gerade erinnere, sind diese US-Fliegenden Festungen (flying fortresses), die sich wie silberne Fische am Himmel, Richtung der Stadt, bewegen.*

*Über die Jahre kämpfe ich noch immer, und manchmal schau ich friedlich hinunter auf ein neues Land ...*

*Dann beschreibe ich meinen Werdegang und dass ich schon 1964 mit einem Stipendium ein halbes Jahr in U.S.A. war und über meine Weiterbildungen ...*

*Mehr und mehr integriere und praktiziere ich Hypnotherapie im therapeutischen Arbeiten und in meinem persönlichen Leben.*

*Nun brauche ich eine Pause, um einen anderen Zustand (state) zu erkunden ...*

*Die Art und Weise, wie du wahrnimmst (experiencing) und in Kontakt mit Menschen kommst und es ihrem Unbewussten überlässt, ihre Arbeit zu tun, beeindruckte mich. Ich möchte gerne einige Wochen an deinen Seminaren teilnehmen und arbeiten ... Sind drei Wochen eine gute Zeitspanne für dich und mich, bei dir zu studieren ... Ich schaue nach vorne, um zu starten*

*Sincerely yours*

*Peter Nemetschek*

Einige Jahre später habe ich, bei einer *Virginia-Satir*-Veranstaltung in Südfrankreich, einer amerikanischen Kollegin von diesem Brief erzählt. Und sie sagte: den Brief kenne ich, Milton hat ihn mir zum Lesen gegeben mit der Frage: Ist dies in Trance oder aus der Trance geschrieben? Ich empfand dieses Zusammentreffen von Ereignissen wie aus einer vierten Dimension.

Von Erickson bekam ich bald einen Antwortbrief. Er hat ihn wohl diktiert, und Betty Erickson hat ihn getippt. Ich war total überrascht und gerührt, wie ausführlich Milton antwortete. Und ich fand die integrative Metapher von der Sonnen- und der Schattenseite des Grand Canyons sehr einfühlsam.



Als ich dann im Februar 1979 in Phoenix ankam, konnte ich meine Kenntnisse sofort umsetzen: Wenn Taxifahrer hören, man sei erstmals in dieser Stadt, dann drücken sie gewöhnlich aufs Gas, wenn man sich dem Ziel nähert, als ob sie die Hausnummer nicht finden würden. Ich jedoch

MILTON H. ERICKSON, M.D.  
COUNSELOR AT LARGE  
OF PSYCHIATRY AND NEUROLOGY  
1201 E. HARVARD AVENUE  
AT 77TH N. 12TH STREET  
PHOENIX, ARIZONA 85018  
TELEPHONE 244-0287

December 22, 1978

Mr. Peter Nemetschek  
Lerchenfeldstr 75  
8 München 22, Germany

Dear Mr. Nemetschek:

I was very much interested in your letter and pleased with it. I would be very glad to have you sit in on some of my training sessions. It would not be necessary for you to come for three weeks. Most of my students stay only three or four days and a week would be certainly adequate.

In the time span that you mention, the week of February 19, would be the best since I am already rather heavily scheduled for that entire time. If you wish to stay the following week, that might also be possible.

If you come to the southwestern United States, I hope you will take advantage of your visit to spend some time seeing the beautiful sights of nature in this area. The northern part of the State is quite cold in the winter months, but the views of the Grand Canyon from the South Rim are open the year around.

Sincerely yours,  
*Milton Erickson*  
MILTON H. ERICKSON, M.D.

1201 E. Harvard  
Phoenix, Arizona  
85018  
April 21, 1980

Dear Peter:

I have delayed writing to you because I have found it so difficult to express my appreciation for your beautiful letter and the collection of photographs, not only of Milton himself in many areas of the home, yard, and office, but also the different nooks and crannies of the surroundings - book cases, desk top, mail box, and so on - to give the surroundings feelings.

I think it would be a beautiful idea to publish an illustrated booklet which is completely covered with golden blossoms. The rose bushes are in full bloom, too.

With love,  
Betty Erickson

konnte beim Erickson-Haus sofort *Stopp* rufen. Denn da waren im Vorgarten 10 Agaven in 5 Reihen à 4 gepflanzt, und als angehender Ericksonianer hatte ich dieses Zahlenrätsel schon längst geknackt.

Zu Beginn des Seminars bat *Marion Moore*, ein Arzt, der Milton schon seit Langem kannte, ob die Teilnehmer/innen mit Unterschrift zustimmen

würden, dass er das Seminar auf Video aufzeichnen dürfe, um diese Filme zu Lehrzwecken zu benutzen. Ganz selbstverständlich unterschrieben alle, und viele Kolleg/innen, auch ich, nahmen die Seminare mit Kassettenrekorder auf, ohne zu fragen.

Wenn das so ist, dachte ich, kann ich auch Fotos machen. Und das tat ich auch reichlich, ebenfalls ohne Erickson oder die Teilnehmer zu fragen. Für mich war das ganz selbstverständlich. Erst nach Miltons Tod erfuhr ich, dass sich sonst niemand getraut hatte, im Seminar zu fotografieren. In der Trancearbeit reagierten die Kolleg/innen nicht, wenn der Schlitzverschluss meiner Kamera klickte. Auch später nicht, als ich ermutigt, mit meiner großen Profikamera, die beim Auslösen schrecklich laut ist, fotografierte.

Nonverbal hatte ich den Eindruck, Milton genoss es sogar, oft schaute er freundlich direkt ins Objektiv. In der Vergangenheit war Erickson gegen Videoaufzeichnungen. Erst in seinen späten Jahren empfand er, dass es ein gutes Medium ist, um seine Arbeit national und international zu verbreiten. Ich glaube sogar, dass er sehr enttäuscht wäre, wenn er wüsste, dass von den 36 Stunden, die ich mitbekam, kaum etwas veröffentlicht ist. *Lee* ist da eine Ausnahme. Es ist eine Version, in die *Jeffrey Zeig* erklärende Passagen zwischengeschnitten hatte.

Zurück zum Fotografieren: Wenn Teilnehmer Erickson fragten, ob sie ihn fotografieren dürften, stimmte er zu. Allerdings gab es dann einen Fototermin im Garten. Im Gegensatz zum lebendigen, ausdrucksstarken Gesicht während der Seminararbeit setzte Milton bei den offiziellen Fotos sein Pokergesicht auf.

Mir war es wichtig, nicht nur mit lebendigen Aufnahmen Situationen seiner Trancearbeit einzufangen, sondern den Kontext: den Seminarraum, die Wohnung mit *Betty Erickson*, die Hunde, die Atmosphäre ... Und Orte, zu denen Milton seine Patienten und Seminarteilnehmer schickte.

Auf diese Weise sind ca. 200 Fotos entstanden: Dias und zusätzlich schwarz-weiß und Color-Fotos mit der Großbildkamera, von denen hier im Buch eine Auswahl veröffentlicht wird.

Nun habe ich mitgeteilt, wie frech ich diese Fotos geschossen habe. Ich hoffe sehr, dass auch die Kolleg/innen, die wir nicht ausfindig machen konnten, mit der Veröffentlichung in diesem Buch einverstanden sind. Ich hoffe sogar, dass sie stolz sind, Teil dieser Dokumentation zu sein. Ich war bemüht, nur gute Aufnahmen auszuwählen.

Nach Milton Ericksons Tod habe ich je einen Satz Kopien von ca. 90 Dias an die Erickson Foundation in Phoenix und an Miltons Ehefrau *Betty* geschickt. Umgehend kam ein vierseitiger, wunderschöner Brief von ihr zurück mit Dank und der Bitte, die Fotos baldmöglichst zu veröffentlichen. Was ich erst jetzt nach 31 Jahren tue. Ich nehme diesen Brief jetzt sozusagen als Generallerlaubnis und danke allen Beteiligten von Herzen.

In der Vorbereitung dieses Buches bin ich 2010 für zwei Wochen nach Phoenix gefahren, um auf den Videos Texte zu überprüfen und zu ergänzen, die auf meinen Tonbändern nicht verständlich waren, und die Fotos den betreffenden Personen und Texten zuzuordnen. Dabei ist es gelungen, aus den Videos über 100 digitale Fotos zu kopieren, von denen jeweils einige im Miniformat die Texte bebildern. Auch da hoffe ich sehr, dass die Kolleg/innen damit einverstanden sind.

Vor allem jene Sitzung von 1978 in Schwarz-Weiß, bei der ich gar nicht anwesend war. Durch einen glücklichen Irrtum wurde diese DVD ins Gerät eingelegt. Und wir fanden diese Sitzung so wunderbar, dass wir sie unbedingt als wertvollen Beitrag hier veröffentlichen. Vielen Dank!

Noch zwei Besonderheiten in diesem Buch: Es gibt inzwischen zahlreiche Veröffentlichungen von Erickson-Seminaren und -Interviews: von *Haley, Rossi, Rosen, Zeig* und vielen anderen. In allen Veröffentlichungen – die ich kenne – laufen die Texte Ericksons und die der Teilnehmer Zeile für Zeile ohne Unterbrechung. Nur gelegentlich setzt ein sinnvoller Absatz eine Zäsur. Die Leser bekommen dabei den fälschlichen Eindruck, Erickson würde fortlaufend sprechen.

Bei Trancearbeiten sind jedoch die innerpsychischen Verarbeitungszeiten mit das Allerbedeutendste. Erickson achtete sehr genau darauf, wann der Klient eine solche Pause braucht. Auf den Videos kann man sehen, wie aufmerksam er den sichtbaren, nonverbalen Prozess verfolgt. Und entsprechend begleitet er diese Dynamik oder interveniert in passender Form. Insofern sind in diesem Buch Gedankenstriche eingefügt, wobei ein Strich etwa 1 Sekunde bedeutet. Die größte Anzahl von solchen Gedankenstrichen in den hier wiedergegebenen Trancearbeiten beträgt über 60 Sekunden. Das entspricht in einer Psychoarbeit einer kleinen Ewigkeit! Da läuft enorm viel ab. In der Prozess-Arbeit gilt: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

In allen deutschen Übersetzungen, die ich kenne, wird das englische *you* mit *Sie* übersetzt. Das Unbewusste benutzt aber im Innerpsychischen bzw. im inneren Dialog kein *Sie*. Und auch in Familien spricht man sich mit *du* an. Es ist wesentlich einfacher und angenehmer für die Klienten, in Trance mit *du* angesprochen zu werden.

Im deutschsprachigen Raum hat es sich als hilfreich erwiesen, sofort in der ersten Sitzung zu vereinbaren: Hier in diesem Raum gilt ein therapeutisches bzw. familientherapeutisches *du*. Draußen gilt das nicht mehr. Sollte ich dich/euch treffen, werde ich aus Schweigepflichtgründen so tun, als ob ich euch nicht kenne.

Insofern wird in diesem Buch durchgehend *you* mit *du* übersetzt.

Und noch etwas:

Dieses Buch ist eine Hommage an Erickson. Neben dokumentarischen Beiträgen, Transskripte und Fotos, habe ich versucht herauszuarbeiten, wie Erickson in der Szene und darüber hinaus weiterwirkt. Der Untertitel des Buches: *Eine persönliche Begegnung* deutet darauf hin, dass ich neben dokumentarischen Teilen, insbesondere der Transskripte, Zitate und Fotos, gelegentlich auch subjektiv berichte. Ich wollte kein kühles Buch schreiben, sondern eines, das die Atmosphäre in den Seminaren, an denen ich teilnahm, irgendwie widerspiegelt. So finde ich es angemessen, auf Ericksons Geschichten gelegentlich mit eigenen Geschichten zu antworten. Miltons Weiterbildungs- und Trancearbeit zielte ja darauf hin, in jedem Seminarteilnehmer und selbstverständlich in seinen Patienten einzigartige, konstruktive Prozesse auszulösen. Und so hoffe ich, dass Sie beim Lesen und Blättern in diesem Bilderbuch auch eigene Geschichten kofabulieren können.

Wenn Sie vielleicht mit interessierten, ausländischen Kolleg/innen Kontakt haben, die nicht in der Lage sind, ein deutsches Buch lesen zu können, dann geben Sie bitte diese Information weiter: Die englische Version kommt im November 2011 zum Milton-H.-Erickson-Kongress in Phoenix heraus.

Ende 1. Kap. Zur Geschichte dieses Buches

Dieses Buch entstand über einen Zeitraum von zwei Jahren, parallel zu meiner umfangreichen familientherapeutischen und Weiterbildungstätigkeit. Insofern haben sich gelegentlich Wiederholungen eingeschlichen, die auch beim Überarbeiten nicht immer zu tilgen waren. Ich bitte dies zu entschuldigen.



Der Flug ist dann in der Tat eine Trancereise. Wenn du unterwegs zu Milton Erickson in einem Flugzeug sitzt, kannst du nicht anders als tiefer und tiefer in einen *altered state* gehen. State in der Doppelbedeutung Staat und Trancezustand. Eine intensive Zeitverschiebung in die Zukunft: Wie wird es sein, Erickson zu begegnen? Die Gletscher auf Grönland sind eine fantastische Projektionslandschaft.



Eine lange Avenue mit den typischen amerikanischen Mittelstands-Häusern. Endlich 1201 East Hayward. Ein unscheinbarer Garten, ein schlichtes Haus. Erleichterung! Da steht die große weiße Zeitungsbox: Milton H. Erickson. Geschafft!



## 2. Wie die Erickson-Tradition in unterschiedlichen Kulturen weiterlebt

Europäer und Amerikaner haben bezüglich *Lösungen finden* unterschiedliche Entwicklungsgeschichten. Vereinfacht ausgedrückt hatten alle Auswanderer in Europa, Asien oder wo auch immer Probleme, die im Ursprungsland kaum zu lösen waren. Sei es aus religiösen oder familiären Gründen, Verfolgung, Armut oder Ähnlichem. Die Lösung war: die *Probleme* zurückzulassen und auszuwandern. Und folglich lag es nahe, wenn ein schwer lösbares Problem in Amerika auftaucht, sein Glück erneut an einem anderen Ort zu suchen. Nach dem Muster: *Pack deinen Planwagen und go west young man!*

Auch Ericksons Vorfahren väterlicherseits waren von Norwegen in die USA eingewandert. Milton war stolz darauf, dass in seinen Adern etwas Wikinger-Blut vom Vater und etwas Indianer-Blut von der Mutter floss. Lösungsorientiert zu neuen Ufern aufzubrechen, dies ist besonders in der weißen Bevölkerung in Amerika tief verwurzelt. Ein weiteres Siedler-Prinzip ist, das zu nutzen, was man vorfindet. Amerika ist ja reich an Ressourcen und Möglichkeiten. Also wird der Fokus auf zukünftiges Positives und Konstruktives gerichtet.

Im dicht besiedelten Europa mit seinen uralten Traditionen muss man sich – wieder vereinfacht ausgedrückt – eher arrangieren, anpassen oder kämpfen. In dieser Hinsicht waren die beiden Weltkriege katastrophale, zum Scheitern verurteilte Lösungsversuche.

Überdies erfahren Deutsche von der Kindheit an reichlich Kritik. US-Amerikaner haben einen reichen Wortschatz, um Lob und Wertschätzung auszusprechen: wie *nice, marvelous, great, incredible, phantastic ...* Hingegen bedeutet *nicht schlecht* in Deutschland 90%iges Lob. Bei *könnte besser sein* ist der Fokus bereits wieder auf Fehler gerichtet.

In Psychotherapie die Defizite, Schäden, Traumata aufzuspüren und sie in oft quälenden Prozeduren zu *bearbeiten* und zu *bewältigen* hat hierzulande leider lange Tradition.

Der Soziopath Hitler wollte Psychotherapie total *ausmerzen*. Ein reinrassiger Deutscher hat gesund zu sein. Viele Pioniere der Psychotherapie emigrierten: *Sigmund Freud, Fritz Perls, Wilhelm Reich ...*, oder sie starben an vorderster Front in *Sonderkommandos*, in sowjetischer Gefangenschaft oder verreckten im KZ. Sehr, sehr wenige überlebten wie Viktor Frankl ...

Kein Wunder, dass viele therapeutische Richtungen defizit orientiert waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg mussten wir Deutschen und andere Europäer psychotherapeutische Traditionen aus den USA sozusagen *zurückholen*. Besonders in den 60er-Jahren ging ein Aufbruch mit großer Begeisterung in diese Richtung. Wir lernten – häufig zu 90 % – in Workshops von amerikanischen Kolleg/innen und aus der englischen Literatur.

Bei Milton H. Erickson waren alle frühen Buch-Autoren, die ihn direkt erlebt haben, Amerikaner: *Jay Haley, Sidney Rosen, Ernest Rossi, Jeffrey Zeig* ... Sie erfüllten den Auftrag »*go west young man*« sehr eifrig ... Obwohl zum Beispiel Rossi 8 Stunden von Kalifornien nicht west-, sondern ostwärts nach Phoenix fahren musste, gab er später die sechsbändige *Gesamtausgabe Ericksons* heraus. Alle Bücher dieser amerikanischen Autoren sind wertvolle Beiträge, um die Erickson-Tradition am Leben zu erhalten. Auch heute in den 2010er-Jahren sind viele systemische Therapeuten in Deutschland überwiegend US-orientiert.

Es gibt Tausende von Kolleg/innen, die Milton direkt erlebt haben und in denen er auf unterschiedlichste Weise weiterwirkt. Und einige vermitteln seinen Ansatz, die Erfahrungen und Methoden in Workshops und Weiterbildungen.

Zurzeit, 32 Jahre nach seinem Tod, gibt es ca. *100 Milton-H.-Erickson-Gesellschaften* weltweit.

Aus der Erickson-Tradition haben sich fächerförmig zahlreiche Richtungen und »Schulen« entwickelt: Hypnotherapie, Psychotherapie, Familientherapie, Sozialarbeit, Coaching und Beratung. In manchen kann man den Ansatz und Geist Ericksons noch deutlich spüren. Bei anderen, die sich auf ihn berufen, kann man sich manchmal fragen: Was würde der alte Herr dazu sagen?

100 Gesellschaften, das heißt auch eine große Anzahl von Nationalitäten, unterschiedlichen Weltanschauungen, Traditionen und Historie ... Über Australien, Afrika, China, Südamerika, Europa, Asien ... Es macht einen großen Unterschied, auf welchem Boden die Erickson-Tradition weiter gedeiht. Um in Miltons Farmersprache zu bleiben, sind die Samen, die er gesät hat, in verschiedenen Nationen unterschiedlich aufgegangen und haben unterschiedliche Früchte hervorgebracht, saftige und wohl auch einige magere.

Erickson wollte seinen Ansatz, seine Vorgehensweise, seine Entdeckungen, seinen Geist zweifelsohne weitergeben. Er nahm eine ziemlich kritische Haltung gegenüber anderen Schulen ein, auch solchen, die sich auf ihn beriefen, so auch gegenüber systemischer Familientherapie ...

Er hat in kleinem Kreis zu einer bestimmten Richtung gesagt: *Sie wollten mich in eine Nuss stecken, jetzt haben sie die Schale.*

Es wird eine witzige Episode kolportiert: *Jünger* von Moshe Feldenkrais und von Erickson waren überzeugt, beide würden etwas Ähnliches tun. Was Erickson das *Unbewusste* nannte, würde Feldenkrais die Bewusstheit nennen. Kurzum, es wurde ein Treffen arrangiert: Erickson war offensichtlich von Anfang an genervt. Er eröffnete mit der Frage, wie viel Kinder und Enkel Feldenkrais hätte, und natürlich hatte Milton doppelt so viele. Dann nahm er eine Fliegenklatsche und schlug immer wieder nach einer imaginären Fliege: *that damed fly*, womit er wohl das Bewusstsein meinte. Das Treffen endete sehr bald.

Aus eigener Anschauung kenne ich nur ein kleines Spektrum, wie sich die Erickson-Tradition an unterschiedlichen Orten in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Trotzdem kann ich ahnen, wie stark kulturelle und historische Hintergründe den Prozess, Ericksons Ansatz und Arbeitsweise zu integrieren, mit beeinflussen.

Beispielsweise ist da der enorme Nachholbedarf der ehemaligen Ostblockländer. Ich konnte das Erstaunen und auch die Irritation miterleben, wenn Kolleg/innen erstmalig ein Erickson-Video sahen. So in der ehemaligen DDR, in Polen und irgendwie ähnlich in Südafrika.

Erickson hat immer wieder betont, dass die Innenwelt jeder Person einzigartig ist und man darauf spezifisch eingehen sollte. Ist es mit unterschiedlichen Kulturen nicht ähnlich? Persönlich bin ich deshalb – mit einigem Erfolg – bemüht, eine Art europäischer Spielart der Familientherapie in der Erickson-Nachfolge zu entwickeln.

In Deutschland, Österreich, ein wenig auch in der Schweiz und aus weiter, weiter Ferne in den Staaten habe ich einen vagen Einblick in die jeweiligen Szenen. Da kann man sehen, *Erickson lebt* tatsächlich. Schade, dass er dies nicht mehr miterleben kann. Er wäre sicher stolz auf die Arbeit so vieler Erickson-Gesellschaften weltweit. Da wird Großes geleistet.

Was mich persönlich jedoch manchmal betrübt, ist, hin und wieder ein unterschwelliges Gerangel, wer die *richtige* Lehre in zertifizierten Weiterbildungen etc. weitergeben darf. Das ist zwar allzu menschlich, aber Erickson wäre über solche Konkurrenzkämpfe wohl sehr erbost. Er hat zu mir direkt gesagt: *My name ist not a battle field*. Deshalb bin ich nie einer Gesellschaft beigetreten.

In fast jeder Anfangstrance eines Seminars hat Milton gesagt: *My voice will go with you*, meine Stimme wird dich begleiten und sie kann sich verändern in die Stimme deiner Eltern, deiner Lehrer, deiner Spielkameraden und du kannst sie auch in anderen Sprachen hören.



Dies heißt, es war ihm wichtig, dass auch ausländische Teilnehmer/innen *sich zu Hause fühlen* konnten. Erickson war an der Lebensweise anderer Kulturen sehr interessiert. Ein schönes Beispiel ist die Geschichte *Trance in Bali*. Er hat sich häufig mit *Margarete Mead* ausgetauscht und mit ihr zusammengearbeitet. Auf den Fotos von seinen Arbeitsräumen und der privaten Wohnung kann man gut sehen, aus wie vielen Kulturen er Objekte gesammelt hat.

In einigen seiner Lehrgeschichten erzählt Milton, wie er Patienten half, von der Ursprungskultur ihrer Eltern ausgehend zu *Amerikanern* zu werden. Und ihr Wertesystem zu übernehmen, zu nutzen und in dieser Richtung ihr Leben zu gestalten. So bei einem jungen Mann, dessen Eltern aus Polen eingewandert waren und die bedingungslos von ihm erwarteten, ihre jüdisch-polnische Tradition unverfälscht und streng weiterzuführen. In gewisser Weise ähnlich und doch mit ganz anderen Interventionen bei einem Mann, dessen Familie aus dem Libanon kam.

Er war seit seiner Kindheit von Psychotherapeuten, Psychiatern, Logopäden erfolglos behandelt worden, weil er angeblich stottere. Erickson gab ihm den Auftrag, ein dickes Buch rückwärts zu lesen. Und er musste unbezahlte Erdarbeiten in einer Gärtnerei verrichten ..., und schließlich – nach einem beinharten Prozess – war er fähig, den Satz *Du bist ein Amerikaner* umzusetzen: Von zu Hause auszuziehen; und seine Schwestern zu unterstützen, ebenfalls in die amerikanische Kultur hineinzuwachsen. (Siehe Jeffrey Zeig. Ein Lehrseminar mit Milton H. Erickson im Deutschen mit dem verwechselten Titel *Meine Stimme begleitet Sie überall hin.*) In einem anderen Fall half er einem mexikanischen Jungen, von einem Niemand zu einem Restaurant-Koch aufzusteigen. Ein drastisches Beispiel in diesem Buch ist die Fallgeschichte mit Schmerzkontrolle und einer Mormonen-Familie ...



### 3. Innenwelten

Als ich ein Jahr nach Milton Ericksons Tod zum ersten internationalen Kongress von *Jeffrey Zeig* eingeladen wurde, war es für mich selbstverständlich, dass ich die Dias präsentieren würde, die ich in vier Seminaren aufgenommen hatte.

Die Diashow fand beim Kongress großen Anklang. Wir tauschten unter Kolleg/innen unsere Erfahrungen bei Erickson aus: Beispielsweise hatte ich ein gutes Gespräch mit *Sidney Rosen*.

Alle Beiträge wurden anschließend in Buchform veröffentlicht. *Ericksonian Approaches to Hypnosis and Psychotherapy*. Mein überarbeiteter Vortrag wurde unter der Rubrik *Appreciation Papers* als wertschätzender Nachruf eingeordnet. Das war er auch. Jedoch war darüber hinaus mein Ziel, nicht nur zu schildern, was Erickson tat und auf welche Weise, sondern welche Prozesse dies in mir ausgelöst hatte während der Trancearbeit und in der Nachwirkung.

Darin schrieb ich, dass wir viele Schriften, Geschichten von Erickson selbst und von Kollegen hätten, Transskripte, Videoaufzeichnungen, in denen wir studieren könnten, was er tat. Aber wir wüssten nicht viel über die inneren Prozesse, die seine Klienten durchliefen. Meine Intention war es also, Miltons story telling zu spiegeln und sozusagen Einblick in *mein Erleben* und *meine Innenwelt* zu geben, meine Wahrnehmung und was Milton in mir ausgelöst hatte in der Trancearbeit – soweit ich sie erinnern konnte –, und die Nachwirkungen darzustellen.

Ich habe von 12 Seminartagen Tonband-Aufzeichnungen. Zurück in München wollte ich mir die Passagen anhören, in denen Milton mit mir gearbeitet hatte. Bei zwei Versuchen bin ich jedes Mal wieder in Trance gegangen und habe bewusst nicht viel mehr mitgekriegt als vor Ort in Phoenix, 1979. Mein Unbewusstes hat also weiterhin die tieferen Schichten vor dem Bewusstsein geschützt. Und das habe ich dann akzeptiert. Also legte ich sie in die Schublade. Und erst jetzt zur Vorbereitung dieses Buches – über 31 Jahre danach – habe ich beim Transskriptieren der Bänder gehört, was er zu mir während der Trancearbeit gesagt hat. Und dann erneut, als ich mir die Szenen auf den Videoaufzeichnungen ansah. Dazu bin ich zwei Wochen nach Phoenix gefahren, um Korrekturen vorzunehmen und zu überprüfen, welche Fotos zu welchen Sequenzen und Kolleg/innen gehören.

Man kann auf den Videos, die *Marion Moore* aufgenommen hat, in der jeweiligen Kameraeinstellung sehen, wie sich Erickson und die Seminar Teilnehmer/innen, mit denen er gerade arbeitet, verhalten, ihre nonverbale Reaktionen und einige, eher spärliche Sätze. Was sich bei den anderen Teilnehmer/innen abspielt, bleibt außen vor. Gelegentlich hört man die zusehenden Kolleg/innen lachen. Ansonsten sieht man sie nur von hinten.

Wie gesagt, ich vermisse Berichte darüber, was Klient/innen beziehungsweise Seminar Teilnehmer/innen innerpsychisch erlebten. Schließlich sind sie ja die Hauptpersonen, um die es geht.